

Gewerbegebiet mit Konfliktpoten

Adliswil Der Stadtrat will das Gewerbegebiet im Sood teilweise an die Autobahn A3 nahe der Kilchberger Grenze umsiedeln. Dafür wird ein Masterplan entwickelt. Dies zum Ärger

der Kilchberger

Pascal Mürger

Rund um den Bahnhof Sood-Oberleimbach soll ein Subzentrum entstehen – das ist der langfristige Plan des Adliswiler Stadtrats. Damit ein solches Vorhaben Realität wird, braucht es eine neue Lösung für diesen Teil des Arbeitsplatzgebiets, der momentan unter anderem zwischen dem Bahnhof Sood-Oberleimbach und dem Zentrum entlang der Sihlstrasse angesiedelt ist. «Für die Umsiedlung eignet sich das Gebiet Lätten östlich der Autobahn A3», sagt der zuständige Stadtrat Felix Keller (parteilos). Es ist die letzte grosse und zusammenhängende Fläche in der Reservezone von Adliswil.

Eine Machbarkeitsstudie für den überbaubaren Teilbereich des Gebiets Lätten direkt beim Autobahnanschluss der A3 wurde bereits erarbeitet. Nun geht es darum, zusammen mit den Grundeigentümern einen Masterplan zu entwickeln. Involviert in das Planungsverfahren sind neben den privaten Grundeigentümern auch mögliche Investoren, Anwohner, die Gemeinde Kilchberg sowie die Stadt und der Kanton Zürich.

Ein Team von Fachleuten wird die Möglichkeiten der rund 14 Fussballfelder grossen Fläche aufzeigen, welche in mehreren Workshops mit den involvierten Parteien diskutiert werden sollen. Gleichzeitig können diese so auch ihre Anliegen und Interessen einfließen lassen. «Wir wollen jetzt bereits alle Interessen so gut als möglich berücksichtigen, sodass wir schliesslich eine Gesamtschau über das Gebiet erhalten», sagt Felix Keller. Das Ergebnis soll in rund einem Jahr vorliegen. Keller: «So kann die Stadt Adliswil auch ohne Landesbesitz die Spielregeln vorgeben.» Der Masterplan werde schliesslich auch als Grundlage für die Einzonung dienen.

Schritte gegen das Projekt

Momentan ist die Autobahn A3 die grösste Lärmquelle im Gebiet Lätten. Und obwohl die Stadt Adliswil plant, auch lärmintensives



Das Gebiet Lätten soll zum Gewerbegebiet werden. Das stört Anwohner auf dem Gemeindegebiet von Kilchberg

Gebiet umzusiedeln, soll der Lärmpegel durch die Umnutzung gesenkt werden. «Angedacht ist, dass ein baulicher Riegel, in dem das Gewerbe platziert wird, zwischen der Autobahn und dem Wohngebiet zu stehen kommt», sagt Thomas Vonrufs, Ressortleiter Bau und Planung der Stadt Adliswil. Dieser diene dann quasi als Lärmschutz. «So wird es auch die Möglichkeit geben, auf dem Gebiet Platz für Dienstleistungs- und Versorgungsbetriebe zu schaffen und zusätzlichen Wohnraum zu realisieren.» Aufgrund der Lärmimmissionen wäre dies momentan nicht realisierbar. Die Schrebergärten des Familiengartenvereins Zürich-Süd-Moos müssten ebenfalls innerhalb der Parzellen umplat-

«Wir unterstützen das Projekt überhaupt nicht.»

Martin Berger
Gemeindepräsident Kilchberg

Die Erschliessung des Gebiets soll über den Zwängiweg erfolgen, der vom Autobahnzubringer östlich unter anderem in die Gemeinde Kilchberg führt. «Mit der teilweisen Umsiedlung des Arbeitsplatzgebiets wird auch das Adliswiler Zentrum entlastet», sagt Felix Keller. Die Lastwagen der Betriebe könnten

ins Gewerbegebiet einbiegen und müssten nicht mehr durch die Gemeinde fahren.

An der geplanten Umsiedlung wird aber auch Kritik laut. Vor allem von Kilchberger Seite. Diese fürchten, durch die Ansiedlung des Gewerbes zusätzlichem Lärm ausgesetzt zu sein. Zudem verschwindet dadurch teilweise die grüne Wiese vor der Haustür. «Wir unterstützen das Projekt überhaupt nicht», sagt der Kilchberger Gemeindepräsident Martin Berger (Ohne Partei). Die Gemeinde sei an diesem Projekt nur als Beobachter beteiligt und überlege sich, zu einem späteren Zeitpunkt auch weitere Schritte gegen das Vorhaben zu unternehmen. Dafür müsse das Projekt aber zuerst konkreter werden.

anzeigen, welche in mehreren Workshops mit den involvierten Parteien diskutiert werden sollen. Gleichzeitig können diese so auch ihre Anliegen und Interessen einfließen lassen. «Wir wollen jetzt bereits alle Interessen so gut als möglich berücksichtigen, sodass wir schliesslich eine Gesamtschau über das Gebiet erhalten», sagt Felix Keller. Das Ergebnis soll in rund einem Jahr vorliegen. Keller: «So kann die Stadt Adliswil auch ohne Landesbesitz die Spielregeln vorgeben.» Der Masterplan werde schliesslich auch als Grundlage für die Einzonung dienen.

Schritte gegen das Projekt

Momentan ist die Autobahn A3 die grösste Lärmquelle im Gebiet Lätten. Und obwohl die Stadt Adliswil plant, auch lärmintensives Gewerbe vom Sood in das neue

Gebiet umzusiedeln, soll der Lärmpegel durch die Umnutzung gesenkt werden. «Angedacht ist, dass ein baulicher Riegel, in dem das Gewerbe platziert wird, zwischen der Autobahn und dem Wohngebiet zu stehen kommt», sagt Thomas Vonrufs, Ressortleiter Bau und Planung der Stadt Adliswil. Dieser diene dann quasi als Lärmschutz. «So wird es auch die Möglichkeit geben, auf dem Gebiet Platz für Dienstleistungs- und Versorgungsbetriebe zu schaffen und zusätzlichen Wohnraum zu realisieren.» Aufgrund der Lärmimmissionen wäre dies momentan nicht realisierbar. Die Schrebergärten des Familiengartenvereins Zürich-Süd-Moos müssten ebenfalls innerhalb der Parzellen umplatziert werden.

«Wir unterstützen das Projekt überhaupt nicht.»

Martin Berger
Gemeindepräsident Kilchberg

Die Erschliessung des Gebiets soll über den Zwängliweg erfolgen, der vom Autobahnzubringer östlich unter anderem in die Gemeinde Kilchberg führt. «Mit der teilweisen Umsiedlung des Arbeitsplatzgebiets wird auch das Adliswiler Zentrum entlastet», sagt Felix Keller. Die Lastwagen der Betriebe könnten künftig direkt nach der Autobahn

ins Gewerbegebiet einbiegen und müssten nicht mehr durch die Gemeinde fahren.

An der geplanten Umsiedlung wird aber auch Kritik laut. Vor allem von Kilchberger Seite. Diese fürchten, durch die Ansiedlung des Gewerbes zusätzlichem Lärm ausgesetzt zu sein. Zudem verschwindet dadurch teilweise die grüne Wiese vor der Haustür. «Wir unterstützen das Projekt überhaupt nicht», sagt der Kilchberger Gemeindepräsident Martin Berger (Ohne Partei). Die Gemeinde sei an diesem Projekt nur als Beobachter beteiligt und überlege sich, zu einem späteren Zeitpunkt auch weitere Schritte gegen das Vorhaben zu unternehmen. Dafür müsse das Projekt aber zuerst konkreter werden.

Das Gebiet Lätten



Quelle: GIS, Grafik: mk